



VÖGEL, AUTOS, Schmetterlinge

Seine bevorzugten Motive sind Vögel und Schmetterlinge: Der Maler **Hunt Slonem**, Jahrgang 1951, ist bekannt für seine neo-expressionistischen Bilder, die in vielen bedeutenden Kunstmuseen in der ganzen Welt zu sehen sind. *Drive* sprach mit dem Künstler über Vögel, Autos und die Faszination der Stadt New York.

Drive: Dass Sie einmal die Künstlerlaufbahn einschlagen würden, war Ihnen ja nicht in die Wiege gelegt: Ihr Vater war Marineoffizier, Ihre Familie zog alle zwei bis drei Jahre von einem Standort zum nächsten, Ihr Großvater war Lehrer und in der Schulverwaltung tätig. Wie haben Sie den Weg zu Ihrem Beruf gefunden?

Hunt Slonem: Nun, ich habe wirklich nicht die Leidenschaft für Schiffe und U-Boote von meinem Vater geerbt. In der Tat war es mein Großvater, der mich mit seiner Liebe für die Malerei inspiriert hat. So kam es, dass ich frühzeitig die Liebe zur Kunst in mir entdeckte. Ich habe oft mit meinen Eltern zusammen Museen

besucht. Seit dieser Zeit war für mich klar, dass ich einmal Maler werden wollte.

Drive: Haben Ihre Studienjahre in Südamerika Ihre Vorliebe für exotische Motive und lebhafte Farben geprägt?

Hunt Slonem: Ja, ich war als junger Mensch in Nicaragua und Hawaii, und das Leben an diesen Orten voller Sonne und voller Farben hat mich sehr stark geprägt. Dort habe ich dann natürlich auch angefangen, tropische Tiere zu malen.

Drive: Was hat Sie dazu bewegt, Ihre Studien als Künstler nach verschiedenen Stationen im Süden und Nordosten der USA schließlich in New York fortzusetzen?

Hunt Slonem: Ich bin im US-Staat Maine und in Kanada zur Schule gegangen. Eines Tages habe ich mich als junger Mann in den Bus nach New York gesetzt – und habe diese Stadt dann irgendwie nie mehr verlassen. Ich habe mich in diese faszinierende Metropole verliebt, in der ich so viele bedeutende Künstler und Menschen aus dem Show-Business treffen konnte. Für einen Künstler ist New York der ideale Ort, um zu arbeiten.

Drive: Welches Ereignis in Ihrem Künstlerleben würden Sie als den „Moment des Durchbruchs“ bezeichnen?

Hunt Slonem: 1966 war ich in Indien und habe dort Kunstwerke gesehen, die wie ein Fleckenmuster mit dicken Pinselstrichen entstanden waren. Ich habe dann herausgefunden, dass dies die ideale Technik sein würde, um meine Bilder von Vögeln und Schmetterlingen in einer irgendwie traumhaften Atmosphäre erscheinen zu lassen. Danach bin ich noch mehrere Male nach Indien gereist und habe meinen Stil weiterentwickelt. In der „New York Times“ hat einmal ein Kunstkritiker geschrieben, dass meine Bilder die Betrachter vergessen lassen, dass diese Kreaturen nur Abbildungen sind, und meine Arbeiten mit der Kunst von Joseph Cornell vergleichen, der Collagen mit Vögeln und verschiedenen Objekten in Holzkisten geschaffen hat.

Drive: Wie passen das dröhnende Großstadtleben in New York City und Ihre Bilder von Schmetterlingen und Vögeln zusammen?

Hunt Slonem: Ich finde, dass New York ein sehr guter Ort ist, um zu arbeiten. In dieser Stadt lassen einen die Leute in Ruhe arbeiten – und diese Stadt hat eine Menge Energie, um meine Kreativität anzuschärfen.

Drive: Sie sind nicht nur Maler, sondern auch Bildhauer. Und dann haben Sie vor ein paar Jahren noch ein ganz besonderes Kunstwerk geschaffen: ein Audi A5-Coupe, das Sie bemalt haben. Worin lag für Sie der Reiz, ein Auto statt einer Leinwand zu bearbeiten?

Hunt Slonem: Damals bin ich gefragt worden, ob ich das Auto für eine Charity-Versteigerung bemalen könnte. Der Erlös war für eine Stiftung bestimmt, die für Krebsforschung unterstützt. Ich sage niemals nein, wenn es darum geht, bei Wohltätigkeitsaktivitäten mitzumachen. Beispielsweise habe ich seinerzeit auch eine sechs Meter hohe Skulptur angefertigt, deren Erlös für die Stadt

New Orleans nach den Zerstörungen durch den Hurrikan „Katrina“ bestimmt war.

Drive: Können Sie uns sagen, was aus dem Auto geworden ist?

Hunt Slonem: Ich weiß nur, dass der Audi bei dieser Auktion tatsächlich an jemanden versteigert wurde, an wen, weiß ich allerdings nicht. Ich habe den Wagen seitdem nicht wieder gesehen.

Drive: Welches Verhältnis haben Sie generell zu Autos? Jemand, der in New York lebt, kann ja eigentlich Autos entweder nur lieben oder nur hassen ...

Hunt Slonem: Außer meinem Atelier in New York habe ich noch drei weitere Häuser – zwei Plantagen in Louisiana und ein Haus im nördlichen Teil des Staates New York. Ich besitze fünf Autos, zwei auf jeder Plantage und eines im Norden. Es ist so, dass ich mit den Autos fahre, wenn ich sie brauche. Um ehrlich zu sein, bemale ich Autos lieber, als damit zu fahren.

Drive: Sie leben und arbeiten gerne in großen Räumen. Ihr jetziges Studio ist 2.800 Quadratmeter groß. Wollen Sie damit die Exge-Manhattans verdrängen oder die Freiheit eines Vogels oder Schmetterlings verspüren?

Hunt Slonem: Ich male ja nicht nur viel, sondern ich sammle auch viel, vor allem Bilder aus dem 19. Jahrhundert. Was meine eigene Arbeit betrifft, so bemale ich gerne große Flächen und brauche deshalb wirklich viel Platz.

Drive: Wo ist Ihr liebster Aufenthaltsort?

Hunt Slonem: Vor einer Leinwand. Und wenn ich nicht male, arbeite ich als Bildhauer, vor allem wenn ich in Louisiana bin und mich von den Stümpfen des Bayou inspirieren lasse.

Drive: Was tun Sie am liebsten, wenn Sie nicht in Ihrem Studio arbeiten?

Hunt Slonem: Ich kann mich sehr für das Restaurieren alter Gebäude begeistern. Eine meiner historisch bedeutenden Plantagen in Louisiana wurde 1832 gebaut. Sie gehörte eine Zeitlang dem Marquis de Lafayette, der es zum Dank für seine Verdienste um die Vereinigten Staaten geschenkt bekommen hatte. Als Nächstes ist jetzt ein altherwürdiges Hotel an der Reihe, das 1890 gebaut wurde und dringend restauriert werden muss. Ich habe heute gerade den Kaufvertrag unterschrieben. □



IN SEINEM NEW YORKER ATELIER UNTERHIELT SICH HUNT SLONEM MIT JOACHIM LUDEWIG.

www.huntslonem.com



